

Zum besseren Verständnis

Das Erzählen von Geschichten ist eine Tätigkeit; eine schöne. Und da es eine Tätigkeit ist, will der Erzähler damit etwas erreichen und dabei entwickelt er auch seinen eigenen «Arbeitsstil».

Meine Geschichten wollen die kleinen Zuhörer (da sind die -innen eingeschlossen) in ihre eigene Kinderwelt entführen. In eine Welt, die voller Wünsche ist, in eine Welt, in der alles möglich ist, wenn man nur fest daran glaubt.

Meine Geschichten möchten Spannungen lösen, an das anknüpfen, was die kleinen Zuhörer im Moment besonders beschäftigt. Meine Geschichten möchten aber auch zum Mitgestalten und Miterzählen anregen.

Und darum

- spielen Verwandlungen eine wichtige Rolle. Es ist wohl ein Urtraum des Menschen, sich nach eigenen Wünschen zu verwandeln und nach eigenen Wünschen zu handeln, nach Wünschen, die in der Realität wenig Erfolgchancen hätten
- ist das Essen und Trinken in den Geschichten wichtig, sind es doch Tätigkeiten, die gut nachvollzogen werden können
- wird in meinen Geschichten von 10 an rückwärts gezählt
- werden einfache Rechnungen gelöst (sonst gelangt man nicht in das Geheimzimmer)
- helfen Zaubersprüche in Notlagen; Zaubersprüche, die man unter Umständen dem in Not geratenen «Helden» wieder zuflüstern kann
- haben meine Geschichten meistens ein gutes Ende, weil ich denke, dass die kleinen Zuhörer ein Recht auf eine heile Welt haben, wenn auch in der Realität wenig davon zu spüren ist. Aber wie wollen wir eine heile Welt bauen, wenn wir nicht wissen, wie sie aussehen könnte?
- sind meine Geschichten sprachlich (dies nur für Sprachpuristen) nicht bis ins Detail nach Duden geregelt, und auch der «korrekte

Gebrauch der Zeiten» ist ganz unwesentlich; Kinder sind nicht zeitgebunden und ihre Gegenwart kann sowohl Zukunft als auch Vergangenheit sein

- sollten die Zuhörer den Faden weiterspinnen können, bis zum Moment, wo ich ihnen die Frage stelle: «Wer erzählt eigentlich die Geschichte, du oder ich?»

Und so begleitet ein Wunsch diese kleine Sammlung: Dass es mir doch alle Mütter und Väter und Onkel und Tanten gleichtun; sich hinsetzen, Erlebnisse oder Sorgen der kleinen Zuhörer aufnehmen, sie zum Ausgangspunkt ihrer Geschichte machen und ... einfach mit Erzählen anfangen.

Hans Bähler, Glarus, 23. März 1997

Bettmümpfeli

sind Geschichten der Brüder Hans und Jakob Bähler, zum Nacherzählen, zum Abändern, als Schokoladenersatz, zur Fortsetzung, zum Weiterspinnen.

Dr Megerlimuggi

Ein Dauerheld, dem man immer rufen kann, der aber oft Ärger mit seinem Freund Fritzli hat, der immer etwas anstellt, und Megerlimuggi muss ihm dann helfen. Zum Glück besitzt er allerlei Zaubersachen: Einen alten Limer, ein Spieglein, ein Kästchen mit einem roten und einem grünen Knopf.

Dr Megi und ds Müüsli

Bruder und Schwester, die zusammen viele Abenteuer bestehen. Wenn Megi keine Lösung hat, findet sicher Müüsli eine. Zusammen sind sie ein unschlagbares Team.